

Objektyp: **Advertising**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **39 (1913)**

Heft 51

PDF erstellt am: **11.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein nächtlicher Spaziergang

Zwei Glaschen Bräse Fer hatten wir getrunken, weil mein Freund Eduard fünf Schreibmaschinen auf einmal verkauft und bar bezahlt erhalten hatte, bei den schlechten Zeiten jedenfalls ein begreifenswertes Ereignis. Kein Wunder, daß ich in der betreffenden Nacht unruhig schlief.

Mir träumte: Ich stand abends vor dem Schourgericht am Kirchengraben. Aus dem Portal trat eine lange weibliche Gestalt in weißem Gewande. „Kennst du mich?“ fragte sie mit herrischer, nicht gerade angenehmer und etwas belegter Stimme.

„Bist du vielleicht die Justitia?“ antwortete ich, da ich die Säge der Dame nicht unterscheiden konnte und glaubte, sie trüge eine Binde über die Augen; es war aber ein dichter Schleier.

„Nein,“ erwiderte sie, indem sie die Jalousie hochzog, „ich bin die Sittlichkeit.“ Als ich die Säge gesehen hatte, glaubte ich es ihr.

„Sehr erfreut, Ihre werthe Bekanntheit zu machen,“ sagte ich mit einer leichten Verbeugung, „ich hatte bisher noch nicht das Vergnügen.“ Dabei betonte ich das Wort Vergnügen derart, daß es auch das Gegenteil heißen konnte.

Sie maß mich mit einem zweifelnden, mißtrauischen Blick, wobei ihr Züge strafend mein Bierbüchlein streifte, als wenn sie sagen wollte: „Na, den haßt du auch nicht vom Limonadegenuß, und Stammgast im Olivenbaum bist du auch nicht.“

„Komm mit!“ sagte sie dann kurz befehlend.

Ich wollte ihr meinen Arm anbieten, aber sie wies den Kitterdienst schroff mit den Worten zurück: „Ich bin eine Jungfrau!“

„Na, dann nicht!“ dachte ich bei mir und maß sie einmal von der Seite. Hinten ein Brett und vorn ein Brett und auch nicht viel dazwischen. Das war in der Tat eine Jungfrau, wenigstens sprach nichts Gegenteiliges gegen ihre Behauptung.

Wir trabten durch das Gassengerirr; als wir die Trittligasse hinuntergingen, wollte ich sie fassen; allein in demselben Moment spürte ich einen Stoß ihrer spitzen Ellbogen, als wenn mich jemand mit

einer Pinzette in den Oberarm gezwickt hätte. Wie sie nun die Stufen des Trittligäßchens hinunterfuhr, knackte es ihr in allen Gelenken. Ich hatte immer Angst, die Ellbogen oder die Kniee scheiben möchten durch das Maultkleidchen durchstoßen.

Nun führte sie mich durch eines der Gäßchen, die die Oberdorfstraße mit dem Sonnenquai verbinden. Sie trat an eines der Sigarrenlädchen heran und pustete das rote Laternchen aus, indem sie einen knurrenden Laut von sich gab. Bei dem ungewissen Scheine der nächsten Straßenlaterne las ich in dem dichtverhangenen Schaufenster des Lädchens: „Gänzlicher Ausverkauf wegen Aufgabe des Geschäftes am 31. Dezember.“ Mir fiel die neue Polizeimaßregel ein und dann ging mir ein Licht auf: die Jungfrau Sittlichkeit war an der Arbeit, Zürich sittlich zu reinigen. Ein, zwei, drei Laternchen blies sie rasch aus. Im nächsten Gäßchen hing ein rotes Licht etwas hoch. „Wenn du die jetzt hebst, so haut sie dir eine herunter,“ dachte ich mir und ließ sie pusten. Wie sie da stand, auf den Zehen spitzen sich reckend, mit hektischen Wangen und spitzen Backenknochen, glich sie einer Kachegöttin. Endlich war auch dieses rote Signal ausgeblasen und wir trabten weiter. Im verlassenen „Grünen Heinrich“ machte sie eine Gebärde des Abscheus, aber mit Wohlgefallen ruhten ihre Augen auf „Karl dem Großen“.

Als wir im Niederdorf angelangt waren, bog sie wieder in eines der kleinen Gäßchen und wiederholte das Spiel; immer wieder erlosch ein rotes Licht. Wie wir schließlich in der Weingasse angekommen waren, hing ihr eine Laterne so hoch, daß alles Puffen nichts nützte. Da hob sie einen ihrer spindeldürren, langen Arme und schlug das Ding entwei, so daß die Glascherben klirrend zu Boden fielen.

„Jetzt ist es aber Zeit, daß wir auskneifen,“ meinte ich, „sonst schnappt uns die Polizei.“

„Ich stehe über der Polizei,“ antwortete sie hochmütig, und als wir den Rimmatquai erreicht hatten, sagte sie so hoch aufatmend, als es ihr ihre Verhältnisse erlaubten: „Jetzt noch die Polizeistunde und dann, mein ehrfames Zürich, bist du gerettet!“

Schon wieder eine Seele
Gerettet, gerettet!

scholl aus dem Schweizerhof der Gesang dreier Hellsarmeeemächten. Und ich fiel mit meinem etwas ramponierten Bariton lachend ein.

Da bekam ich einen heftigen Stoß und ich — erwachte.

„Halt doch wenigstens nachts Ruhe, du ewiges Spektakel,“ knurrte meine bessere Hälfte. Und ich duckte mich in mein Kopfkissen und schlief wieder ein.
Inspektor

Briefkasten der Redaktion



S. J. in Basel. Sie mündern sich sehr mit Unrecht darüber, daß man in London ein Pferd vorführen will, das regelrecht Tango tanzt. Wir hatten sogar schon das Vergnügen, ausgewachsene Esel und Hornviecher sich in diesem neuesten Tanz produzieren zu sehen.

A. K. in Bern. Regen Sie sich nicht auf. Wenn die „J. B. Widmann“-Sigaretten, die von einem Berner Sabrikanten angepriesen werden, gut sind, werden sie der Berühmtheit unseres geschätzten Dichters keinen Abbruch tun. Und wenn nicht? Gott, dann ist das höchstens eine Entschuldigung, gute, nicht aber schlechte Werke zu machen.

J. S. in Unterägeri. Um Gottes Willen, wofür halten Sie uns? Wenn Sie auch schon zwanzig, nicht erst zwei Jahre lang an der „Rue de l'église“ wohnen würden, hätten wir Sie doch niemals für einen Italiener gehalten. Daß man übrigens, wie ein Blatt versichert, von jetzt an ohne Angelschnur seine Magen-gelüste befriedigen kann, ist interessant, wenn uns auch bis dato noch kein Mensch begegnet ist, der zur Befriedigung seiner Magen-gelüste Angelschnüre verwendet hatte. Sie sollen, wie uns berührte Kompetenz mitteilen, doch etwas zu schwer verdaulich sein.

S. S. in Biel. Ihrer Meinung nach ist es sehr unangebracht, daß der Herr Pfarrer von Les Bois eine Kneipe eingerichtet hat, um seine jungen Gemeindegeliebten unter Aufsicht zu halten, und voller Entrüstung fragen Sie uns: „Was ist das eigentlich?“ Nun, wenn Sie es durchaus wissen wollen: ein hübscher Nebenverdienst für den Pfarrherrn.

Ratgeber für das wahre Glück.

Brautstand, Ehe und Liebesleben.

Mit 16 Seiten anatomischen Abbildungen.

Ein Lehrbuch für Erwachsene, nach Dr. Herzog neu bearbeitet und herausgegeben von J. de Rix.

Inhalt: Das Glück in der Ehe. Anweisungen zur Bewahrung der Treue im Eheleben. Mittel zur Besserung. Die männlichen Sexualorgane. Die weiblichen Sexualorgane. Die Schwangerschaft. Die Fehlgeburt (Abortus). Nicht-ärztliche Linderungs- und Heilmittel. Ärztliche Linderungsmittel. Die Blutungen. Das Versehen der Schwangeren. Die Brüste. Die Zeitrechnung. Anzeichen der Geburt. Vorbereitungen. Geburt des Fruchtwassers. Geburt des Kindes. Ausscheidung der Nachgeburt. Das Wochenbett. Das Selbststillen und Fälle, in denen es aufgegeben werden muss. Das Kindbettfieber. Das Milchfieber und die entzündete Brust. Der weiße Fluss und der Gebärmuttervorfall. Die Ernährung des Kindes. Rücktritt ins gewöhnliche Leben. Das männliche Unvermögen und dessen Hebung. Die weibliche Unfruchtbarkeit und der Abortus. Geschlechtsreife und Empfängnis. Die Selbstbefleckung (Onanie). Die Erhaltung der Körper Schönheit. Bewahrungsmittel. — Preis des Buches statt Fr. 6.25 nur Fr. 3.—. Verschluss per Nachnahme zu beziehen durch Robert Obrecht, Kornhaus 16, Wiedlisbach IV (Bern). [1202]

Magenkranke

finden in Singer's Spezialitäten wie hygienischer Zwieback, Magenstengel, Salzstengeli, Salzbretzeli, Aleuronatbiscuits und Milcheiernudeln, unübertroffene und leicht verdauliche Nährmittel. Ganz besonders Singer's hygienischer Zwieback ist dank seiner vorzüglichen Zusammensetzung auch für Kinder, Kranke und Genesende ein unentbehrliches Nahrungsmittel. Da leicht verdaulich, äußerst nahrhaft, angenehm im Geschmack und sehr lange haltbar, findet derselbe in jedem Haushalt Verwendung. Auch als Beigabe zu Kaffee, Tee u. Chocolate mundet derselbe vortrefflich und ist als Schulproviand von Kindern sehr begehrt. — Aerztlich empfohlen und verordnet. Wo kein Depot, direkter Versand an Private ab Fabrik. Verlangen Sie bitte unsere illustr. Preisliste.

Schweizerische Bretzel- und Zwiebackfabrik

Ch. Singer, Basel 5a.

Erstes u. grösstes Versandgeschäft der Branche i. d. Schweiz.

Bergmann's
Lilienmilch-
Seife

ist unübertrefflich für die Hautpflege, erzeugt schönen, reinen Teint.
Nur echt mit Schutzmarke: Zwei Bergmänner.

Rauchen Sie: Fumez:
Tschok
Yascha

feine
Qualitäts-
Cigaretten

à: 100 Cts.
80 "
60 "
50 "
40 "
30 "

20 Stück
Pièces

„PATRIA“
Schweizerische Lebensversicherungs-Gesellschaft
auf Gegenseitigkeit
vormals Schweiz. Sterbe- und Alterskasse

empfeht zu den günstigsten Bedingungen:

Lebens- und Rentenversicherungen.

Aller Gewinn den Versicherten.

Auskunft erteilt

Die Filiale Zürich, Münsterhof 14:

18

Adolf Hasler, Verwalter.